

# Zacharias Werner, in didaktischen Stenzen

Autor(en): **Hardekopf, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-760059>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zacharias Werner, in didaktischen Stanzen

*Von Ferdinand Hardekopf*

*Ihr kennt die problematische Legende  
Des frühen Vorbilds müder Caravanen . . .  
Ein Irrlicht glomm aus boshafem Gelände  
Und flackerte, absurd, in wirren Bahnen,  
Der Teufel stand am Anfang, Rom am Ende,  
Zum Priester ward der Magus des Profanen – :  
    Ein quälender Gequälter, ein Moderner,  
    Der wunderliche Zacharias Werner.*

*Der Pegasus auf dürrer Bürgerweiden :  
Die Tragik eines Films, der sich entrollte.  
Man war, im kleinen Amt, nicht zu beneiden  
Und züchtete die übliche Revolte,  
Man nahm drei Fraun und ließ sich dreimal scheiden  
(Als ob man Strindberg dies ersparen sollte) –  
    Man fühlte sich verworfen, mittenächtig :  
    Die proclamierte Demut war verdächtig.*

*. . . Von hagerer Statur, mit langer Nase,  
Gefiel sich Werner, grinsend, im Grotesken,  
Er quetschte jedes Wort zu Schrei und Phrase,  
Verzernte es zu Fratzen-Arabesken  
Und warf sich, brüsk, in schwälende Ekstase,  
Wie abgedunstet von Gespensterfresken – :  
    So las, im Kreis, er seine Schauerdramen  
    Und wirkte faszinierend auf die Damen.*

*Oh, dies Skelett berechnete die Richtung,  
In der die Gönnerinnen sich verloren!  
Herr Werner war ein Mystiker der Dichtung,  
Doch, höchst real, in Königsberg geboren,  
Er hatte das Parfum der Selbstvernichtung,  
Der Fäulnis, zur Reklame sich erkoren – :  
    Ministern schrieb er viele schlaue Briefe  
    Und klomm behend aus subalterner Tiefe.*

*Bald war der Märtyrer im rechten Gleise.  
 Paläste, Schlösser hegten seine Nöte.  
 Er fing die Seelen in Beschwörer-Weise,  
 Wie, einst, der Rattenfänger mit der Flöte.  
 Zu den Erlauchtesten ging diese Reise,  
 Sie ging sogar zur Excellenz von Goethe,  
     Die den bizarren Pilger freundlich aufnahm  
     Und seine Übertriebenheit in Kauf nahm.*

*... Ach, solche Taktik eines Psychopathen  
 Wird noch geübt von heutigen Dämonen,  
 Von den befremdlichen Gehirn-Piraten,  
 Die im Centralgefühl der Opfer wohnen,  
 Und die das goldne Herz der Mäcenaten  
 Mit Blicken schmeichlerischen Hohns belohnen!  
     Marquis von Keith, du Rutsch- und Lebensbahn-Herr,  
     Der Schicksalsdichter Werner ist dein Ahnherr!*

*Doch, hexend, ward der Hexenmeister kränker.  
 (Denn, leiden machend, leidet der Profunde.)  
 Herr Werner traf, ein reflexiver Denker,  
 Mit seinen Paradoxen sich im Grunde,  
 In ihm vereinigte sich Lamm und Henker,  
 Er war (baud'lairisch) Dolch zugleich und Wunde.  
     Da nahm der Geist die Medizin der Sinne,  
     Die Unnatur curierte sich durch Minne.*

*In Werners Tagebüchern ist zu lesen,  
 Wie handfest er die Liebe prakticiert hat,  
 Wie gern in Sündenhäusern er gewesen,  
 Wie er sogar die Unschuld attackiert hat,  
 Und wie er, kaum von einem Reiz genesen,  
 Nach stets nur drallerer Contur gegiert hat.  
     Doch der Complex von Leidenschaft und Schwächen –  
     In Petri Dom wird er zusammenbrechen.*

*Und Zacharias Werner, der Bekehrte,  
Vergeistigte, empfängt die Priesterweihen.  
Als Kanzelredner lockt der Glutverzehrte  
Die große Welt in weltenmüde Reihen,  
Und starr verteilt der düstre Schriftgelehrte  
Infernobrand und himmlisches Verzeihen.  
Wie elend auch ihm Glück und Traum zerronnen:  
Der Kampf mit allen Teufeln war gewonnen.*

*Ein « Ehren-Domherr ». – So ging die Carrière  
Des frühen Vorbilds tief enttäuschter Seelen.  
Die Jagd nach Ruhe. – In modernster Sphäre  
Des Schrifttums häufen sich die Parallelen.  
Selbst Jean Cocteau (der wohl zerfallen wäre)  
Wird sich der Gnade Maritains empfehlen.  
Und jüngstes Volk, in dämmerfahler Landschaft  
Zersprengt, gehört zu Werners Qualverwandtschaft.*